

## XII.

**Über Riesenzellbildung in der Decidua.**

(Aus der Prosektur des städtischen Krankenhauses München r/Isar.)

Von

Privatdozent Dr. S. Oberndorfer, Prosektor.

(Mit 1 Abbildung im Text.)

Echte Riesenzellbildungen in der Decidua scheinen bisher nicht beschrieben zu sein. Wohl hat M. B. Schmidt Umwandlung von Drüseneipithelien in syncytiumähnliche Gebilde bei ektopischer Gravidität beobachtet, die aber nicht zu einer Verwechslung mit Deciduagewebe führen konnten. Marchand beobachtete in Deciduazellen vielfach zwei Kerne, die er als in Teilung begriffene Zellen ansieht; und in letzter Zeit hat Walter H. Schultz in der Decidua riesenkernhaltige Zellen ohne syncytiale Anordnung beschrieben, die er für Decidualelemente ansieht. Riesenzellen fehlten, doch hält er die Möglichkeit einer Entstehung riesenzellähnlicher Gebilde in der Decidua nach seinem Befunde für wohl möglich.

Bei der Untersuchung eines Curettements, das mir von Herrn Dr. Wiener eingesandt wurde, dem ich auch für die gütige Überlassung der Krankengeschichte danke, beobachtete ich in der Decidua Riesenzellbildung in ausgedehntester Weise.

Die Präparate entstammen einer 33jährigen Frau, die zweimal geboren hatte. Im ganzen hatte sie noch vier Abgänge durchgemacht, deren letzter am 30. September 1906 erfolgte. Die letzte Regel vor diesem Abort war anfangs August. Der Abort leitete sich ein mit starker Blutung unter geringen Schmerzen. Die Blutungen dauerten drei Wochen an. Am 23. Oktober wurde deswegen curettiert und hierbei reichlich weiche bröcklige Massen entfernt. Auch nach dieser Operation dauerten diese Blutungen, wenn auch in geringerer Stärke, an, weshalb 14 Tage später wiederum zur Auskratzung geschritten wurde, wobei sich wiederum bröcklige Massen aus der Gebärmutter entfernen ließen; von da ab sistierten die Blutungen.

Die Untersuchung des ersten Curettements ergab Plazentarreste, Chorionzotten und Decidua in starke Blutmassen eingebettet, daneben vereinzelte von hohem zylindrischen Epithel ausgekleidete Drüsenschläuche oder Fragmente derselben. Die Zotten sind klein, Langhanssche Schicht und Syncytium bilden einen gleichmäßigen Überzug über die-

selben. An der Grenze von Zotten und Decidua ist manchmal eine schmale, aus Fibrin gebildete Leiste zu bemerken. Die Deciduazellen kommen in zwei Größen vor: kleine, mit hellem, manchmal aber auch dunkler gefärbtem Protoplasma mit dunklem kleinem Kern, manchmal mit leichter Vakuolisierung ihres Protoplasmas; die größeren Zellen, drei- bis viermal so groß wie die ersten, haben im allgemeinen helles oder vakuoloreiches Protoplasma, ovale etwas größere Kerne als die erste Form mit deutlichen Kernkörperchen. Einzelne dieser letzteren Zellen, haben zwei bis drei Kerne.

Das zweite Curetttement zeigt im mikroskopischen Bild ebenfalls reichliche Plazentarreste, doch finden sich neben gut erhaltenen Zotten mit



dem doppelten Epithelüberzug auch völlig nekrotische, die durch dicke, von Blut durchsetzte Fibrinmassen miteinander verklebt sind. Die Decidua weicht in ihrem Bau in verschiedener Beziehung von der des obigen Präparates ab. Vielfach bietet sie das gewohnte Bild, die epithelartig aneinander gelagerten polygonalen kleinen Zellen, die hier und da von Fibrillenzügen in größere Gruppen getrennt sind. In anderen Abschnitten aber fällt eine partielle enorme Vergrößerung der Zellen auf, mit teilweise beträchtlicher Vermehrung der Kerne in den einzelnen Zellen. Die Trennung in einzelne Gruppen durch Faserzüge ist hier durch die stärkere Ausbildung dieser Züge eine weit ausgesprochenere als in der normalen Decidua. Die Riesenzellen unterscheiden sich, was Tinktionsfähigkeit des

Protoplasmas anlangt, nicht von den übrigen Deciduazellen. Das Protoplasma ist meist hell, oder stark vakuolisiert, die Grenzen der Zellen stark, zum Teil doppelt konturiert. Nur ganz vereinzelt ist das Protoplasma etwas konzentrierter und deswegen stärker färbbar, doch erreicht die Färbung auch nicht annähernd die Intensität derjenigen der echten syncytialen Gebilde. Die Kerne entsprechen vollständig denen der kleinen Deciduazellen, sie sind oval, haben deutliches Kerngerüst, 1—2 stark färbbare Nukleolen. Die Zahl der Kerne in einer Zelle beträgt oft 40 bis 50, am häufigsten aber sind Zellen mit 10—20 Kernen. Zwischen den großen Zellen, die das 5—10fache des Volumens der gewöhnlichen großen Deciduazellen erreichen, liegen kleinere Zellen von normalem Habitus und kleinste, welch beide letztere Übergänge zueinander und zu den Riesenzytellen zeigen. Vereinzelt kommt auch hier eine ganz geringe Vermehrung der Kerne vor. Die genaueren Maße einzelner Zellen sind:

kleinst Deciduazellen.	7,2 $\mu$	Durchmesser,
größere Deciduazellen	10,8—21,6 $\mu$	Durchmesser,
Riesenzytellen: runde Formen bis	36,0 $\mu$	Durchmesser,
oval Formen bis	82,8 $\mu$	Länge,
	39,6 $\mu$	Breite.

Eine Verwechslung dieser Riesenzytellen mit syncytialen Bildungen ist ausgeschlossen. Sie liegen mitten im Verband des Deciduagewebes, unterscheiden sich, abgesehen von ihrer Größe und ihrer Kernzahl nicht von dem gewöhnlichen Deciduagewebe, während die Unterschiede von syncytialen Gebilden des Chorions, sowohl was Aufbau des Protoplasmas als Kernstruktur anlangt, sehr große sind. Beziehungen der Riesenzytellen zu Drüseneipithelien fehlen völlig.

Es ist nach diesem Befunde ein Zweifel wohl nicht mehr möglich, daß in der Decidua echte Riesenzytellenbildung vorkommen. Was ihre Entstehungsursache ist, ist wohl schwer zu beurteilen. Von Bedeutung ist im vorliegenden Falle vielleicht, daß das Vorkommen der großen Riesenzytellen erst im zweiten Curetttement konstatiert wurde, daß sie im ersten, abgesehen von den wenigen 1—2 kernigen Zellen fehlten. Möglicherweise ist hier an Regenerationsprozesse des Deciduagewebes, veranlaßt durch die Schädigung des ersten Curettements zu denken.

#### Literatur.

1. Marchand: Archiv für Gynaecologie Bd. 72.
2. Walter H. Schultze: Archiv für Gynaecologie Bd. 81.